

Waldenburger Zeitung

Waldenburger Zeitung
Heute!
Morgen!

Preis: 10 Pf. Einzelnummer 15 Pf.
Durch die Post bezogen: 2,00 Mk.
Kriegspreis: 10 Pf.
Kriegspreis: 10 Pf.
Kriegspreis: 10 Pf.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstraße 50. Telefon 560 80.
Kremliner Straße 50. Telefon 239 02.
Verlag: Schöler, Verlagsvertrieb
H. B. A. Breslau. — Druck: „Werk“ Berlin, Fil. Breslau, Kreuzstraße 50.

25 000 Bergarbeiter im Streit!

Die Waldenburger Gruben stillgelegt — Glänzende Kampf Stimmung

(Fig. Draht.) Waldenburg, 2. Oktober.

Der Streit der Bergarbeiter hat am heutigen Dienstag in imposanter Geschlossenheit eingesetzt. Die Streikenden sind sehr zuversichtlich, die Stimmung unter ihnen ist glänzend. Alle Gruben liegen still. Überall sind Streikposten aufgestellt. Es werden nur die Notstandsarbeiten ausgeführt.

Wie aus der obigen kurzen Notiz hervorgeht, stehen die Bergarbeiter in geschlossener Front. Trotzdem — der Kampf wird nicht leicht werden, denn die Unternehmer werden selbstverständlich alles tun, um ihren Willen durchzusetzen. Die augenblickliche Situation könnte für die Waldenburger Bergarbeiter noch besser sein, wenn die Führer des Bergarbeiterverbandes auch in anderen Teilen Deutschlands, z. B. im Ruhrrevier das Lohnabkommen gekündigt hätten, wozu sie sogar auf Grund des letzten Schiedspruches berechtigt sind. Doch in Verfolgung der Politik der „Wirtschaftsdemokratie“ haben die Führer des DMB. auf die Kündigung des Lohnabkommens verzichtet. Damit haben sie nicht nur den Ruhrarbeitern schweren Schaden zugefügt, auch die Waldenburger Bergarbeiter müssen wieder allein kämpfen.

Ihnen muß nun höchste Solidarität entgegengebracht werden. Besonders die oberschlesischen Stumpels dürfen auf keinen Fall in irgendeiner Form Streikbrucharbeit leisten. Jede Mehrarbeit muß verweigert werden! Verhindert den Transport von Streikholz! Hebt Solidarität!

Bergarbeiterstreit auch in der Stecherei

Die entscheidende Konferenz der Vertrauensmänner der Bergarbeiter für das Kladno-Schlaner-Kohlenrevier hat die von der Direktorenkonferenz angebotene Lohnerhöhung einstimmig abgelehnt und nach lebhafter Aussprache beschlossen, sofort in den Streit zu treten. Der Streit hat bereits heute Mitternacht begonnen. Für die Aufrechterhaltung der Notstandsarbeiten wurden nur 500 Arbeiter in der Grube belassen.

Der Werftarbeiterstreit

Hoch- und Straßenbahnerstreit abgewirgt.

Hamburg, 1. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Werftarbeiter sind geschlossen in den Streit getreten. Die Kampf Stimmung ist gut. Selbst die bürgerliche Presse schreibt, daß die gesamte deutsche Werftindustrie stillsteht. Dem Streit der 50 000 Werftarbeiter haben sich in Kiel die Arbeiter der Deutschen Werke, der Germania-Werft, der Howaldt-Werft und der Polbe-Werft — rund 12 500 Mann — angeschlossen. Gearbeitet wird nur in den Betrieben der dem Reich gehörenden Deutschen Werke Kiel-Friedrichsort, die sich mit Motoren- und Apparatebau beschäftigen und daher nicht zu den Seeschiffswerften rechnen. In Stettin werden seit heute früh die Mäse-Werft, die Oderwerke und die Ditzewerft bestreikt.

Der Schiedspruch für die Hamburger Hoch- und Straßenbahner, der von der Belegschaft mit 85 Prozent Mehrheit abgelehnt worden war, ist am 29. September für verbindlich erklärt worden. Daraufhin haben die Führer des Deutschen Verkehrsverbandes aufgeföhrt, daß die Arbeit fortgesetzt werden soll. Die so schmählich verratenen Hoch- und Straßenbahner konnten daher, weil ein Teil der sozialdemokratischen Kollegen blind der Parole ihrer Führer zu folgen entschlossen war, den Streit nicht beginnen.

Wer ist für und wer ist gegen?

Von Gerhart Berlin.

„... Für die Parteigenossen ergibt sich daraus von selbst die Pflicht, dieser gegen die Sozialdemokratische Partei gerichteten Aktion auf das Entschiedenste entgegenzutreten.“ (Aus der einstimmig angenommenen Resolution des sozialdemokratischen Parteiausschusses.)

Das Volksbegehren gegen die Panzerkreuzer ist eine Massenmobilisierung gegen die imperialistische Kriegsgesahr und die neuen Massenbelastungen.

Wer ist gegen das Volksbegehren?

Herr Hindenburg, Herr Groener, die Admirale und Generale, die Offiziere aller Grade. Für diese Leute ist das Volksbegehren gegen die Panzerkreuzer ein „Unternehmen vaterlandslöser Gesellen, die gegen die nationalen Belange kämpfen und breite Massen mit dem kommunistischen Gift anstecken! Die Parole dieser Leute ist: ein wahrhaft nationaler Mann kämpft gegen die auf die „Wehrlosmachung“ Deutschlands gerichtete Aktion der Kommunisten, die im russischen Solbe stehen!

Wer ist gegen das Volksbegehren?

Die faschistischen Verbände, Stahlhelm, Jungdo, Wehrwolf, der Flottenverein, der Nationalverband ehemaliger Offiziere, dem auch alle abgetretenen ehemaligen Prinzen und Fürsten angehören. Die Streikbrecher und Terrororganisationen der deutschen Bourgeoisie, die Kaders für die blutige Unterdrückung des Proletariats und für die Armee des imperialistischen Krieges, wissen, was ihre Pflicht ist: Die Massen für den imperialistischen Krieg zu mobilisieren, Deutschland „wehrhaft“ zu machen mit Panzerschiffen, Rüstungen und nationalfistischer Verfeuchung. Die Parole dieser Banditen lautet also: Jeder nationale Mann kämpft gegen die gegen die Wiederherstellung des alten, mächtigen Deutschlands gerichtete Aktion der Kommunisten!

Wer ist außerdem gegen das Volksbegehren?

Alle bürgerlichen Parteien. Die Deutschnationalen, das Zentrum und die Demokraten. Die Parteien der Bourgeoisie, der Industrie, der Banken, der Börse, des Großgrundbesitzes, des Handels sind sich einig darin, daß man den Profit gegen das Proletariat durch eine zuverlässige Armee und Flotte schützen muß. Sie sind darin einig, wenn es um verschiedene Phrasen, Föhren für die Massen und Fahnen, daß man zur Steigerung der Profite im möglichst raschen Tempo Deutschland militärisch stärker machen muß durch offene und geheime Rüstungen. Deutschland muß wieder aktive imperialistische Politik, vor allem gegen Sowjetrußland, treiben können. Daher lauten die Parolen der Bourgeoisie:

Jeder wirkliche Deutschnationale, jeder ehrliche Volksparteiker, jeder gläubige Zentrumsmann und jeder tapfere Demokrat wendet sich auf entschiedenste gegen die von den Kommunisten eingeleitete Aktion! Aus schwarzweißroten, aus schwarzrotgoldenen Gründen: dem ehemaligen Kaiser, der derzeitigen Republik, Gott zu Liebe. Jedenfalls: Deutschland braucht den Panzerkreuzer und die volksverhöhnenden Kommunisten soll der Teufel holen. Folgt nicht den Kommunisten, die das Volk gegen den nächsten Krieg aufheben.

Und wer ist noch gegen das Volksbegehren?

Der sozialdemokratische Parteiausschuß. Wie könnte er auch für die Massenmobilisierung gegen die neuen Rüstungen sein? Die sozialdemokratischen Minister haben die Panzerkreuzergeschäfte der Bourgeoisie besorgt. (Die Kommunisten, die das feststellen, sind „Verleumder“.) Die sozialdemokratischen Minister würden doch jeden Wert für die Bourgeoisie verlieren, wenn sie nun ihre Partei gegen den Panzerkreuzer einsetzen würden. Die Bourgeoisie verlangt von der Sozialdemokratie ehrliches Spiel: Ihr habt die Panzerkreuzer beschlossen, nun sorgt gefälligst dafür, daß die Massen nicht vom kommunistischen Gift

„Schlagt die roten Hunde tot“

Die Parole der Reichsbannertruppe in Geesthacht

Ueber den von uns gestern gemeldeten Ueberfall der Reichsbannertruppe auf KZB-Kameraden wird uns aus Hamburg folgendes mitgeteilt:

„Nieder mit dem roten Geesthacht!“ war die Losung der KZB-Führer zu den am Sonntag festgesetzten Gemeindevahlen in Geesthacht. „Schlagt die roten Hunde tot!“ war die Parole der nach Geesthacht kommandierten Reichsbanner-Kollommandos unter der Leitung des Reichsbannerführers und Leutnants a. D. Dr. G. A. u. b. a. c. h.

In musterghlliger Ordnung waren die Kameraden des KZB. und der Roten Marine schon am Sonnabend in Geesthacht zur Wahlpropaganda aufmarschiert. Am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr trafen die zur Kieberkuppelung der Wahlagitation der Kommunisten herangeföhnten und mit Gummiknüppeln und Revolvern bewaffneten Reichsbanner-Kollommandos in Stärke von 800 bis 1000 Mann in Geesthacht ein. Schon nach Eintreffen der faschistisch versenchten Elemente wurde von ihnen das Wahllokal von Peterßen besucht. Die Reichsbannerleute provozierten nicht nur die ruhig ihre Wahlarbeit verrichtenden Kollommandos, sondern terrorisierten auch die zur Wahl gehende Geesthachter Bevölkerung. Ruhig des Weges gehende Kollommandos wurden überfallen, verprügelt, ihrer Musikinstrumente beraubt und hiefie zertrümmert. Um weitere Zusammenstöße mit den Reichsbannerleuten zu vermeiden, wurden die Abteilungen des KZB. aus Geesthacht herausgezogen. Um 13.30 Uhr wurde eine Abteilung des KZB. von mehreren Abteilungen Reichsbanner und der Nordtrige überfallen. Blindlings schossen die Nordbanditen mit Revolvern in die sich zur Wehr setzende Abteilung des KZB. und der Roten Marine. Neben zahlreichen Verwundeten, darunter vielen der Roten Marine. Neben zahlreichen Verwundeten, darunter viele mit Brust- und Bauchschüssen, wurde das Mitglied der Roten Marine Kamerad Küssel durch einen Herzschuß getötet.

Vor Wesenport ist eine Abteilung von 15 Jungfront-Leuten von über 200 Reichsbannerfaschisten überfallen und so brutal geschlagen und mit Füßen getreten worden, daß vier von ihnen in das Lohmühlen-Krankenhaus transportiert werden mußten. Bezeichnend ist,

daß die Samariter des Reichsbanners mit den Worten „Guch Lumpen verbinden wir nicht!“ jede Hilfeleistung ablehnten. Die Polizei war völlig passiv und beschränkte sich darauf, den Reichsbannerbanditen eine größere Zahl Gummiknüppel und Totschläger abzunehmen. — Unter der Bevölkerung war für den KZB. volle Sympathie vorhanden, über das Reichsbanner herrscht große Er-

Letzter Appell!

Ihn die Mitglieder des Roten Frauen- und Mädchenbundes

Bundesgenossinnen:

Vom 3. bis 16. Oktober siegen in allen Orten Deutschlands die Listen zur

Eintragung für das

Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau aus. Eure Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß die Frauen in Stadt und Land sich einzeichnen.

Sagt es jeder Arbeitskollegin im Betrieb. Sagt es den Frauen in dem Hause, wo ihr wohnt. Sagt es ihnen im Konsum, auf dem Markt, macht sie aufmerksam durch Haus- und Hauspropaganda.

Nichtet in öffentlichen Frauensammlungen den letzten Appell an sie.

Arbeitsfrau! Wenn Du gegen Panzerkreuzerbau, für Kinderpeisung, für geräumige Wohnungen, ausreichende Fürsorge für die Mutter und das Kind bist, wenn Du gegen neue imperialistische Kriege, für den Schutz Sowjetrußlands bist, dann

zeichne Dich ein!

Bundesmitglieder! Beweist erneut und in verstärktem Maße, wie unsere proletarische Frauenorganisation praktisch den Kampf führt gegen die drohende Kriegsgesahr.

Geran an die Arbeit. Nur der Kampf führt zum Sieg!

Bundesleitung

des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes.

Am Mittwoch beginnt es!

Hunderttausende Werkttätige in Schlesien und Oberschlesien müssen am ersten Eintragungstage ich in die Listen für das Volksbegehren eintragen lassen. Agitiert sammelt! Rüttelt die Säumigen auf! Der Sieg muß unser sein!

angenehm werden. Und also gab der Parteiausschuss der SPD...

Die weiße Diktatur in Wien

Alle antisozialistischen Gegenstandsbildungen verboten — Militär in Bereitschaft — Folgen der sozialdemokratischen Kapitulation

Möglichst wenige Arbeiter, möglichst geringe Massen...

In der Kampferne gegen das Volksbegehren, neben Herrn Hindenburg...

Namen Herr Hindenburg, die Generale und die Admirale in den Versammlungen...

Aber in die Versammlungen der Proleten kommen die „Linken“ und rechten SPD-Führer...

Herr Hindenburg tut es in seiner Art und die sozialdemokratischen Führer...

Was sind also die SPD-Führer, die in einer Front des Kampfes...

Herr Hindenburg, Herr Groener, die Admirale und die Generale...

Die „Linken“ sozialdemokratischen Führer stehen in einer Front...

Sie machen die Geschäfte der Bourgeoisie und schwenken die roten Fahnen...

Die Arbeiter lassen sich nicht von Herrn Hindenburg von der Teilnahme...

Leipart gesteht!

Er ließ sich von der Arbeiterbank ein Grundstück schenken!

Zu den Enthüllungen der „Noten Jahne“, daß sich Leipart von der Direktion...

Am 60. Geburtstag sollte Leipart für seine Arbeit gedankt und geehrt werden...

Das ist ein glattes Eingeständnis. Man bedenke, Leipart ist der Vorsitzende...

Wien, 2. Oktober. Die österreichische Bundesregierung hat...

Dennoch ist durch das Verbot die Lage außer...

von Seiten, die seiner Aufsicht unterstehen, ein Grundstück schenken...

Die Arbeiter, die infolge der wirtschaftsrieblischen Politik der Führer...

Leipart hat sich aber nicht geschämt, ein Grundstück einzukaufen...

Die Arbeiterkassette hat nunmehr das Urteil zu sprechen.

Zur Lügenhebe gegen die SPD.

Wie zu erwarten war, versucht die Partei der organisierten Korruption...

Vom Tage

Das englische Kabinett hielt am Montag eine Sitzung ab, in der die amerikanische Note...

In der gestrigen Sitzung des All-Gewerkschaftskongresses wurden die Reformisten...

Gestern wurde in Birmingham die Jahrestagung der englischen Arbeiterpartei...

Das Reichskabinett beschloß in seiner gestrigen Sitzung, als Nachfolger...

Die japanische Regierung hat in London und Paris Vorstellungen...

bedeutlich verschärft worden. Auch vor dem 15. Juli lehnte bekanntlich...

suchen sie, die Verleumdungslügen von Kohnen u. Co. über eine Reihe...

Gemeinröder Kelm auf freiem Fuß!

Im Berlin, 1. Oktober. Auf Antrag der Verteidigung ist durch Beschluß...

Zugzusammenstoß in Spanien

Zwischen Belga und Javalquinto (Provinz Jaen) stießen der Schnellzug...

Kleine Nachrichten

Schwere Unwetter in Frankreich. — In Berlin, 1. Oktober. Wie der „Montag“...

Die Ueberschwemmungen an der belgischen Küste. — In Brüssel, 2. Oktober...

Erotik und Spionage

in der Etappe Gent von Heinrich Wandt

(Copyright by Agis-Verlag / Wien-Berlin.)

Das hölzerne Ungeheuer wird in die Höhe gedreht, und dann folgt eine Pause...

Und dann werden diese Helden sogar noch mutiger und erheben sogar das Dach...

Sie wiederholen dann noch ihre tapfere Leistung nacheinander auf den drei anderen...

Langsam und kopfschüttelnd rückt die Feuerwehr ab, langsam folgt die Polizei...

Sie ist keineswegs davon überzeugt, daß in dem durchsuchten Bauwerklich...

Es senkt sich die Sonntagnacht auf Gent herab, ohne daß eine Wuffkapelle...

Aber die Spionität geht weiter an, und man erzählt sich, wie sie und die schauerliche...

Der reißt wieder schneller aus, als er gepumpt ist!

fordert den darin stehenden einzelnen Fahrgast, der ihm nicht „Locher“...

Der greift schnell in die Tasche, natürlich nur, um seinen in tabelloser...

Es ergibt sich dann, daß der Polizist zufällig an einen „Richtigen“...

Und tatsächlich stellt auch die Witwe des Erschossenen, sobald Gent besetzt...

General von Böhm steht vor den Toren

Es vergeht nun kein Tag mehr ohne Aufregung.

Kleine deutsche Manöverpatrouillen tauchen bald da und dort vor den Toren...

Die schwere Belagerung Rehels, der altertümlichen und schönen, an der grünen...

Der reißt wieder schneller aus, als er gepumpt ist!

Freilich die letzten Bourgeois, die dank ihres biden Gelds über zum Verstein...

Sie erzählen geschäftig von den schrecklichen hauslichen Verlusten und dem...

Am 27. August wird die Genter Bürgerwacht von neuem unter die Waffeng...

Zwei Tage darauf werden weitere „prisonniers de guerre“, nämlich zwei Jäger...

Sie werden im Parteisaal mit Bier und Butterbrot behandelt und dabei von...

Das sind die Bemerkungen, die sonder Jag und Zorn laut werden. Nur einer...

(Fortsetzung folgt.)

Stromer-Verlag für den vollständigen Text...

Die Hindenburg Eisenbahner fordern zwischentarifliche Lohnerhöhung

Gegen den Panzerkreuzerbau — Solidaritäts-Kundgebung für die Banarbeiter

Am Freitag hielt die Ortsgruppe Hindenburg des Einheitsverbandes der Eisenbahner ihre 14. Sitzung ab...

Zu Punkt 2 nahmen die Kollegen Stellung zur wirtschaftlichen Lage und waren einstimmig der Auffassung...

Die am Freitag, dem 28. September, tagende Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner...

Nach dem letzten Schiedspruch soll derselbe bis zum Februar des nächsten Jahres Gültigkeit haben...

Weiterhin nahmen die Kollegen zu dem Bau des Panzerkreuzers Stellung. Sie erklarten ganz klar...

Die am 28. September in Hindenburg tagende Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner...

Die Versammlung stellt schließlich noch fest, daß vor der Wahl am 20. Mai der Hauptvorstand im Verbandsorgan einseitige Propaganda für die Sozialdemokratie gemacht hat...

Schließlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit dem Lohnkampf der Bauarbeiter des Industriegebietes...

Steigende Erwerbslosigkeit in Oberschlesien

In der Berichtswache (vom 22. bis 29. September) hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Oberschlesien verschlechtert...

Das Volksbegehren im Wahlkreis Oppeln

Der Regierungspräsident hat für den Stimmkreis 9 (Oppeln) zum Wahlmännchen den Regierungsrat Dr. Voppe ernannt...

Gleitwitz

Neun Einzeinstatuten in Gleitwitz

Der Städtische Ausschuss schreibt: Nachdem das Volksbegehren über das Panzerkreuzerverbot in Anspruch genommen worden ist...

Wie es in einer Gleitwitzer Frauenklinik zugeht

Unter Bezugnahme auf den § 11 des Verfassungsgesetzes ersucht uns Dr. Leon um Aufnahme folgender Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß diese Hausangestellte krank war, sondern sie ging, wie meine Zeugen bestätigen...

Wahr ist, daß die Hausangestellte sich Sachen der Schwester Maria widerrechtlich angeeignet hatte...

Wahr ist, daß die Hausangestellte den Gehorsam verweigerte und einen Hut meiner Frau absichtlich durch Brand vollständig vernichtete...

Wahr ist, daß ich ein Fräulein aus reinster Wohltätigkeit bei mir im schwangeren Zustande aufnahm...

Unwahr ist, daß dieselbe etwas bei mir bezahlt haben soll, sondern, wie ich eideschwörlich versichere...

Wahr ist, daß ich dieselbe entlassen habe, als diese wiederum bis 12 Uhr nachts ohne meine Erlaubnis wegblieb...

Unwahr ist, daß die Hausangestellten nicht entlassen wurden, sondern bekam diese 40 Mark bei vollständiger freier Station...

Unwahr ist, daß mein Schwesternpersonal von mir mißhandelt sein soll. Beide Schwestern erhielten bei mir einen Urlaub von drei Wochen...

Unwahr ist und von einer Hausangestellten nicht zu beurteilen, ob die Kassenpatienten sich in meiner Klinik wohlfühlten...

Wahr ist, daß soziales Empfinden in meiner Klinik vorherrscht, und daß ich viele nothleidende Frauen vollständig umsonst behandelt, operiert und nachts betreut habe.

Hochachtungsvoll

Dr. Leon.

Hindenburg

Vom Spiel in den Tod. Im Stadtteil Jaborzka spielten mehrere Kinder „Jagen“...

Beuthen

Drei Jahre Zuchtstrafe für ein halentzweierisches Sprengstoff-Attentat

Das Schwurgericht verurteilte den Mechaniker Josef Korytko wegen Sprengstoffattentats auf drei Jahre Zuchtstrafe...

Kreuzburg

Eine andere Darlegung. Dekorationsmalermaler Krug schreibt uns: Es ist unwahr, daß der Dekorationsmalermaler Krug...

Heute Dienstag große

öffentl. Kundgebung

auf dem Wilhelmplatz um 10.30 Uhr Die roten Frontkämpfer und Parteigenossen...

Morgen, Mittwoch erster Einzeichnungstag

Für das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau. Die Aktien (gegen im Eisenbahnermeldeamt in der Zeit von 10-14 Uhr...

Polizei verhaftet

Mit dem heutigen Tage ist die kommunale Polizei in staatliche Hände übergegangen. Ein neuer Polizeipräsident ist bis jetzt noch nicht bestimmt.

So erfüllen Unternehmer Arbeiterpflichten

Beim Regierungsgebäude unter der Regie der beschlagnahmten Unternehmers Kunze kamen schon mehrere Unfälle vor...

Nicht einmal die elementarsten Pflichten, noch dazu bei einem Regierungsbau, werden gegenüber den Arbeitern erfüllt...

Der letzte Krammarkt. Wie uns aus den Kreisen der Klein-gewerbetreibenden mitgeteilt wird, war für sie der Krammarkt ein geschäftlicher Erfolg...

Achtung Fahrradwachen! In der vergangenen Woche wurden bei der Polizei nicht weniger als fünf Fahrrad-diebstähle gemeldet...

Ost-Oberschlesien

Ein neues Unglück auf der Neophos-Grube

In der letzten Nachtschicht ereignete sich auf der Neophos-Grube der polnischen Giesse-Gesellschaft in Balenze bei Kattowitz...

Versammlungskalender

Oppeln. SPD. Jelle Stadt Mittwoch 10.30 Uhr Vollenversammlung im bekannten Sitzungszimmer...

Genossen! Mobilisiert die Betriebe, werbt überall für das

Volksbegehren

Sammelt auf den versandten Listen und rechnet schnell ab. Jeder Tag ist kostbar. Alle Kraft eingesetzt für den Kampf gegen den Panzerkreuzer

Sammelt auf den versandten Listen und rechnet schnell ab. Jeder Tag ist kostbar. Alle Kraft eingesetzt für den Kampf gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen

Eisenbahnunglück in der Pilsa

Ein Toter, zwei Schwerverletzte
 21. Kaiserlautern, 1. Oktober. Heute morgen um 5,31 Uhr
 rief bei der Einfahrt in den Bahnhof Kaiserlautern-West der Ver-
 sonenzug 1325 mit dem Reerzug 1376 zusammen. Der zweite Wagen
 des Personenzuges schob sich in den ersten hinein. Bis jetzt sind ein
 Toter und zwei Schwerverletzte sowie etwa sechs Leichtverletzte fest-
 gestellt. Die Namen sind noch nicht bekannt. Auch über die Ursache
 des Zusammenstoßes kann Näheres noch nicht angegeben werden.

Eine Rammfabrik vom Feuer zerstört

Der Besitzer in den Flammen umgelommen.
 21. Darmstadt, 2. Oktober. Am Montagvormittag wurde
 die erst kürzlich in Betrieb gesetzte Rammfabrik Rünzel & Co. in
 Wilsbachtal im Odenwald durch ein Großfeuer gänzlich vernichtet.
 Der Brand ist auf eine Explosion zurückzuführen, die dadurch entstand,
 daß ein Gefäß mit Spiritus auf einen Heizkörper gestellt wurde.

Das Feuer brach mit rasender Schnelligkeit aus, da in dem
 Raum, in dem die Explosion entstand, riesige Mengen Zellulose auf-
 gestapelt waren. Während die 40 in dem Betrieb beschäftigten Ar-
 beiter sich sämtlich in Sicherheit bringen konnten, ist der Besitzer,
 der 68jährige Fabrikant Karl Rünzel, ein Opfer der Flammen ge-
 worden. Seine Leiche wurde, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt,
 unter den Trümmern hervorgezogen. Der Schaden ist sehr groß, da
 das gesamte Werk vernichtet ist. Die Feuerwehre mußte sich auf den
 Schutz der Nachbargebäude beschränken.

Ein Lastauto vom Eisenbahnzug überfahren

Fünf Tote.
 Melbourne, 30. September.
 Bei Corio, unweit der Stadt Geelong, wurde bei einem Bahn-
 überzuge ein Lastkraftwagen, auf dem sich eine größere Anzahl von
 Personen befand, von einem Eisenbahnzug überannt und voll-
 ständig zertrümmert. Fünf Personen wurden getötet
 und sechs verletzt. Die Opfer des Unglücksfalles hatten an einer
 ärztlichen Feler teilgenommen, die in Verribee von dem päpstlichen
 Delegierten, Kardinal Cerretti, geleitet worden war.

Ein englischer Dampfer von Piraten ausgeraubt

21. London, 20. September. Auf dem Londoner Dampfer
 „Anking“ der China Navigation Co., der sich auf dem Wege von
 Singapur nach Hongkong befand, mit 1400 Passagieren an Bord,
 war plötzlich am Mittwochabend ein Teil der chinesischen Passagiere
 seine Verkleidung von sich und entpuppte sich als eine Gruppe mit
 Revolvern bewaffneter Piraten. Nach einem erbitterten Kampf mit
 den Offizieren und der Mannschaft des Schiffes, wobei der erste
 Offizier und der erste Ingenieur sowie der chinesische Ober-Steuermann
 getötet und der Kapitän schwer verwundet wurden, ergreifen sie von
 dem Schiff Besitz. Die Piraten feuerten das Schiff sodann nach
 Hongkong, nördlich von Blasbay, einem bekannten Piratenunter-
 schluß. Dort raubten sie den Dampfer aus und begaben sich sodann
 in Booten an Land. Wie ein Radiotelegramm von Bord des Schiffes
 mitteilt, befindet sich dasselbe wieder unterwegs und hoffte, am Sonn-
 abend in Hongkong einzutreffen.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
 Von Sonnabend, den 29. 9.
 bis Freitag, den 6. 10.
 täglich 20 Uhr
Der lebende Leichnam
 von Leo Tolstoi
 Sonnabend, 6. 10., 20 Uhr
 Uraufführung
Eine kleine Sünde
 von Andre Birabeau

Thalia-Theater
 Von Sonnabend, den 29. 9.
 bis Sonnabend, den 6. 10.
 täglich 20 Uhr
Der Prozeß Mary Dugan
 von Bayard Wailler

Sie verdienen

10 Mark
 mit Schnürsenkel
 Nur persönl. kommen

Reste

n Serge, Kiltel, Gelin-
 wand, Kermelwuter
 Rohhaar, Garn, Knöpfe
 Kernseife, Erdal
 alles sehr billig
 prima Ware

Detail- und Engros

Berth. Lippert

Breslau
 Heinrichstraße 18
 Filiale: Obertr. 17
 Welzheimergasse 43

Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach

Eintragungsverfahren für ein Volksbegehren:
 „Panzerkreuzerverbot“

Durch Verordnung des Ministers des Innern über Zu-
 laßung eines Volksbegehrens vom 17. Dezember 1928 ist
 das Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot“ zugelassen
 worden.

Die Listen zur Eintragung der Unterschriften liegen in
 der Zeit vom

3. Oktober bis einschließlich 16. Oktober 1928
 wochentags während der Dienststunden, d. i. Montag,
 Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8—13 und
 15—19 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 8—14 Uhr,
 Sonntags von 9—12 Uhr
 im Zimmer 4 der hiesigen Gemeindeverwaltung öffentlich
 aus.

Am 15. und 16. Oktober 1928 kann die Eintragung in
 der Zeit von 8—13 und 15—20 Uhr bewirkt werden.

Eintragungsberechtigt ist, wer in die zuletzt abge-
 schlossene oder laufend geführte Stimmliste — das ist
 die bei der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 benutzte —
 eingetragen ist, sofern das Stimmrecht nicht etwa ver-
 loren gegangen ist oder während der Eintragungsfrist
 ruht.

Alle anderen Personen müssen im Besitze eines Ein-
 tragungsscheines sein. Diese werden im Zimmer 4 (Ein-
 wohnermeldeamt) ausgestellt.

Eintragungsscheine erhalten die Personen,
 a) die sich nachweislich aus zwingenden Gründen während
 der Auslegefrist außerhalb ihres Wohnortes aufhalten,
 b) während der Eintragungsfrist ihren Wohnort ver-
 ändern,
 c) in der Zeit vom 21. Mai bis 16. Oktober et. das
 20. Lebensjahr erreicht haben bzw. erreichen.

Die Eintragung kann nur eigenhändig erfolgen.
 Bei des Schreibens Unkundigen erfolgt die Eintragung
 von Amts wegen.

Die zur Eintragung erscheinenden Personen müssen sich
 ausweisen können.

Dittersbach, den 1. Oktober 1928.
 Der Gemeindevorsteher.
 Köhler.

Ämtliche Bekanntmachung von Seitendorf

Betrifft Eintragungsverfahren für ein Volksbegehren:
 „Panzerkreuzerverbot“

Die Listen liegen in der Zeit vom 3. bis einschließlich
 16. Oktober 1928, und zwar an jedem Wochentage von
 9—12 Uhr vormittags und von 4—8 Uhr nachmittags,
 Sonnabends nur von 9—12 Uhr vormittags und Sonntags
 von 10—12 Uhr vormittags im Amtsgebäude Zimmer
 Nr. 1 zur Eintragung aus. Zur Eintragung wird zuge-
 lassen, wer in die zuletzt geführte Stimmliste — d. i. die
 bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 geführte Stimmliste
 — eingetragen ist, es sei denn, daß das Stimmrecht
 inzwischen verloren gegangen ist oder während der Ein-
 tragungsfrist ruht. Andere Personen dürfen zur Ein-
 tragung nur zugelassen werden, wenn sie einen Eintra-
 gungsschein besitzen.

Seitendorf, Kreis Waldenburg in Schlesien,
 den 29. September 1928.

Der Gemeindevorsteher.
 Hartwig.

Stadt-Theater Breslau

(Opernhaus)
 Montag, 20 Uhr
Der Waffenschmied
 Dienstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie A 3
Das Rheingold
 Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie B 3
In vollständiger Neumünzierung
Der Barbier von Sevilla
 Donnerstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie E 3
Madame Butterfly
 Freitag, 19.30 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 3
Die Zauberflöte
 Sonnabend, 20 Uhr
Cavalleria rusticana
 hierauf:
Der Bajazzo
 Sonntag, 20 Uhr
Die verkaufte Braut

INSERATE in der „Arbeiter-Zeitung“
 finden weiteste Verbreitung
 und haben stets die größten

Sonntag Schluß!

Unwiderruflich muß Sarrasani am
 Sonntag, dem 7. d. Mts. sein Gast-
 spiel in Breslau beenden!
 Man sichere sich rechtzeitig
 Karten zu den letzten Vorstel-
 lungen: Zirkus ab 9 Uhr früh,
 Tel. 51169 u. 51521. — Barasch
 Tel. 52641. — Hamburg-Amerika-
 Linie, Gartenstr. 60, Tel. 54851
 und 51123.
 Es ist noch keine Vorstellung
 ausverkauft!
 Täglich 7.30 Uhr.
 Mittwoch 3 Uhr: Kinder halbe
 Preise von 2 Mark aufwärts!

SARRASANI

Wintermäntel



Joppen
 mit warm. Futter
Herren-Bekleidung
 aller Art,
 preiswert u. gut
Erich Heckerle
 Friedr.-Wilh.-Str. 76

Ämtliche Bekanntmachung von Königszell

Die Listen zur Eintragung der Unter-
 schriften für das Volksbegehren „Panzer-
 kreuzerverbot“ liegen in der Zeit vom 3.
 bis einschließlich 16. Oktober d. J. woch-
 täglich während der Dienststunden und
 Sonntags von 11 bis 12 Uhr im Ge-
 meindebüro aus.

Königszell, den 29. September 1928
 Der Gemeindevorstand

Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein

Betrifft Vergütungssteuer

Die Zustimmung zur Ordnung betr.
 Vergütungssteuer im Bezirk der Land-
 gemeinde Weißstein vom 30. September
 1926 ist vom Herrn Regierungspräsi-
 denten in Breslau unterm 12. September
 1928 bis zum 31. März 1931 verlängert
 worden.

Weißstein, den 28. September 1928
 Der Gemeindevorsteher
 J. H. 94. Scholz

Ämtl. Bekanntmachungen von Weißstein

Die Listen zur Eintragung für ein Volksbegehren auf
 Erlaß eines Gesetzes über „Panzerkreuzerverbot“ liegen
 in der Zeit vom 3. Oktober bis einschließlich 16. Oktober
 d. J., und zwar an jedem Werktage von 8 bis 12 Uhr und
 von 15 bis 18 Uhr mit Ausnahme von Mittwoch und
 Sonnabend nachmittag, ferner am Sonntag, dem 7. und
 14. Oktober 1928 von 10 bis 12 Uhr im hiesigen Ein-
 wohnermeldeamt (Amtsgebäude Zimmer Nr. 5) zur per-
 sönlichen Eintragung öffentlich aus.

Weißstein, den 1. Oktober 1928.
 Der Gemeindevorsteher-Stellvertreter.
 Scholz.

Infolge der langanhaltenden Trockenheit ist der Wasser-
 zulauf aus der hiesigen Gemeindevasserleitung immer noch
 ungenügend.

Auch die in der letzten Zeit erfolgten Niederschläge ge-
 nügten nicht, um den Wasserzulauf zu vermehren. Der
 Wasserverbrauch ist, soweit eine Versorgung durch die
 hiesige Gemeindeverwaltung stattfindet, aufs äußerste ein-
 zuschränken. Bei anhaltender Wasserknappheit muß wieder
 mit zeitweisem Wassermangel gerechnet werden.

Weißstein, den 29. September 1928.
 Der Gemeindevorstand.
 Scholz.

Sitzung der Gemeindevertretung
 Dienstag, den 9. Oktober 1928, nachm. 4.30 Uhr
 im Sitzungssaal des hiesigen Amtsgebäudes. Tages-
 ordnung hängt im Amtsgebäudeausflur aus.

Weißstein, den 1. Oktober 1928.
 Der Gemeindevorsteher.
 Scholz.

Sitzung der Gemeindevertretung
 Dienstag, den 9. Oktober 1928, nachm. 4.30 Uhr
 im Sitzungssaal des Amtsgebäudes.

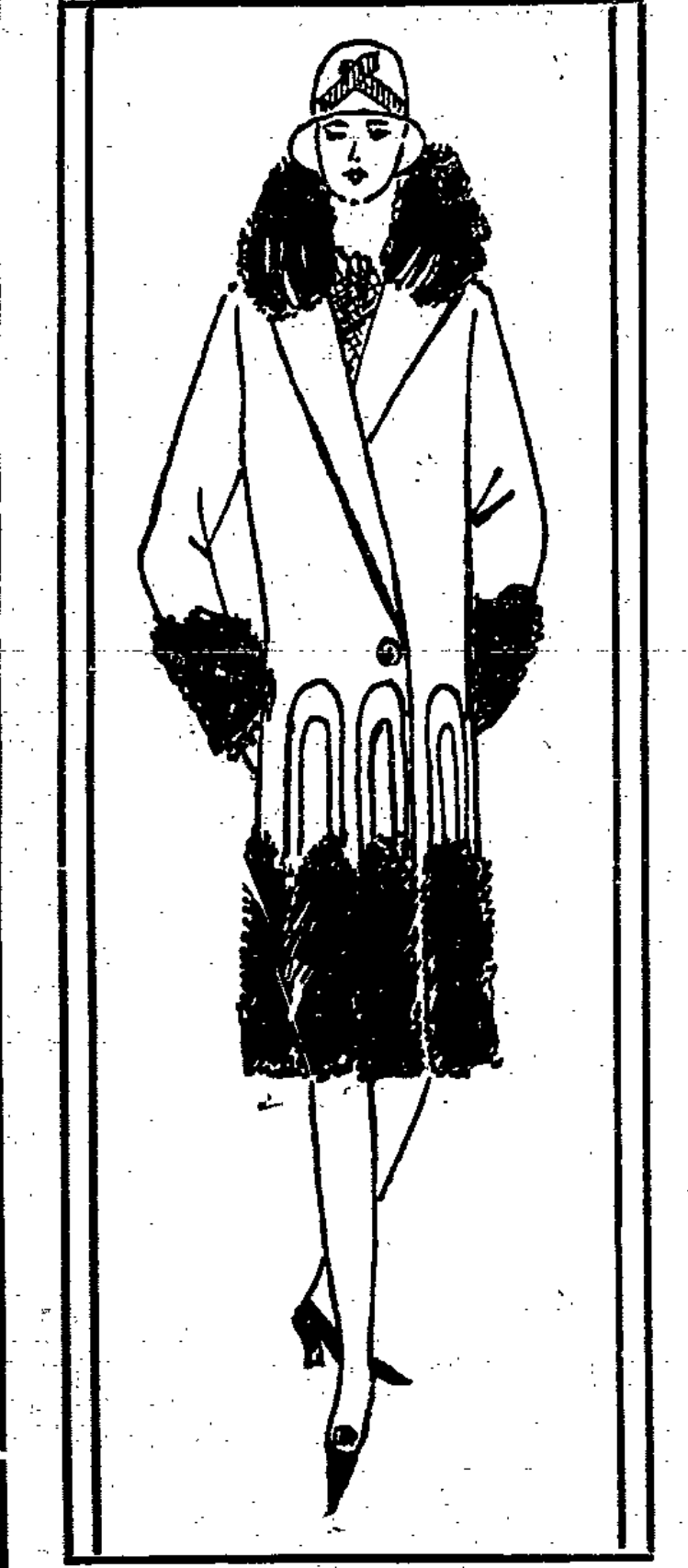
Tagesordnung:

1. Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Berufsschulvorstand
 der hauswirtschaftlichen Berufsschule für die durch Weg-
 zug ausgeschiedene Frau Berginspeltor Gerle.
 (Berichterstatterin Berordnete Frau Raboth.)
2. Nachtliche Zustimmung zur Kündigung des Ver-
 trages über die mietweise Ueberlassung des Saales
 des früheren Gasthauses „Zur Friedrichsruh“ zu
 Schulzwecken.
3. Beschlußfassung über Zusammenlegung einiger bei der
 hiesigen Gemeindeparlache angelegten Fonds und Stif-
 tungen pp.
4. Anstellung des Versorgungsaufwärters Herzog. (Bericht-
 erstatter Berordnete Herr Schöfer.)
5. Erhöhung des Jahresbeitrages für die Kreislichtbil-
 dende. (Berichterstatter Berordnete Herr Schöfer.)
6. Antrag des Schulhausmeisters Palm II auf Bewilli-
 gung einer Pflanzzeit zur Reinigung der Fortbildungss-
 chulflächen. (Berichterstatter Berord. Herr Schöfer.)
7. Erlaß eines Ortsstatuts betreffend Neufestsetzung der
 Zahl der Gemeindevorordneten.
8. Anträge und Mitteilungen.

Genossen! Berücksichtigt unsere Inserenten!

Elegante Wintermäntel

in Ottomane, schwarz oder marine,
 Stulpen und Pelzgarnierung,
 ganz auf Futter . . . nur **49⁰⁰**



Kaufhaus Pfeiffer

Beuthen OS., Bahnhofstr. 28/29
 Gleiwitz, Tarnowitzer Straße 3
 Oppeln, Krakauer Straße 26

Wir empfehlen unsere

Buchdruckerei
 zur Anfertigung von

- Werken
- Plakaten
- Briefbogen
- Rechnungen
- Programmen
- Einladungskarten
- Flugblätter
- Massenanlagen usw.

Gute Anstaltung!
 Niedrigste Preise!



PEUVAG
 Papier-Druckerei-
 und Verlags-
 Anstalt - Gesellschaft
 Berlin

Pf. Breslau
 Treibitzer Str. 50

15 000 Mark „Geburtsstagsgeschenk“ der Arbeiterbank an Leipart

Korruption der reformistischen Gewerkschaftsführer

Die gesamte schlesische und oberschlesische sozialdemokratische Presse, an der Spitze die „Volkswacht“, hat versucht, die Enthüllungen der „Roten Fahne“ über die Arbeiterbank, die Protektion eines reaktionären Staatsanwaltes a. D. Bachem als Arbeiterbankdirektor durch den ADGB-Vorsitzenden Leipart und die Verflechtung der Arbeiterbank mit dem Finanzkapital totzuschweigen. Die bisher mitgeteilten Tatsachen über die bankkapitalistische Politik sind nicht bestritten, vielmehr mit Stillschweigen übergangen worden. Dafür hat es die SPD-Presse gewagt, die kapitalistische Betätigung der Arbeiterbank, den Austausch von kapitalistischen Unternehmungen aus den Einlagegeldern der Gewerkschaften als „neuen Weg zum Sozialismus“ zu verteidigen.

Trotz des Schweigens der sozialdemokratischen Presse haben die von der kommunistischen Presse gebrachten Enthüllungen auch die Aufmerksamkeit der sozialdemokratischen Arbeiter auf ihren merkwürdigen „Parteienossen“ Bachem, Ministerialrat a. D. und Staatsanwalt a. D., gelenkt. Auch die sozialdemokratischen Arbeiter beginnen bereits, sich zu fragen, was den ADGB-Vorsitzenden Leipart veranlaßt, sich in engste „Freundschaft“ mit üblen Spekulanten und Bankkapitalisten zu geben und damit im Zusammenhang unbedingt darauf zu bestehen, daß jener Bachem als Direktor bei der Arbeiterbank bleibt, obwohl er keineswegs ein Fachmann ist. Da es sich bei den 100 Millionen Mark Einlagen der Arbeiterbank um die angeammelten riesigen Fonds der Gewerkschaften handelt, und da Leipart nicht ein beliebiges Gewerkschaftsmitglied, sondern der Vorsitzende des ADGB und Leiter der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist, muß über die Beweggründe Leiparts gegenüber Bachem-Arbeiterbank vollste Klarheit geschaffen werden.

Sogar der SPD sehr gewogene bürgerliche Wirtschafts- und Bankfachleute haben besorgt gefragt, was denn Herr Leipart so sehr an den Bankdirektor Bachem binde? Vielleicht seine Vergangenheit im Dienste der Arbeiterbewegung? Nun, er war vor seiner Tätigkeit in der Arbeiterbank als bürgerlicher Ministerialrat und noch früher als reaktionärer Staatsanwalt tätig. Vielleicht seine besonderen Fähigkeiten? Er hat vor der Ernennung zum Direktor der Arbeiterbank niemals in ähnlicher Stellung gearbeitet, ist also absolut kein Bankfachmann. Seine einzelnen Bankgeschäfte werden sogar von den bürgerlichen Bankfachleuten als sehr gewagt und riskant kritisiert.

Jener Bachem, der lediglich auf Initiative Leiparts und des dunklen „Bankiers“ Kohler Direktor der Arbeiterbank geworden ist, hat seinerseits wiederum durch ganz besondere Mittel die „Freund-

schaft“ Leiparts sich zu erwerben gewußt. Er hat Leipart z. B. in den Ausschicht der hannoverschen Kreditbank hineinwählen lassen. Das sicher nicht geringe Gewerkschaftssekretärs-Gehalt wird damit um eine fette Tantieme alljährlich aufgebessert.

Vor allem aber hat Bachem dafür gesorgt, daß Herr Leipart, der 1. Vorsitzende des ADGB, im vergangenen Jahre ein „kleines Geburtsstagsgeschenk“ von der Arbeiterbank erhalten hat. Dieses „Geburtsstagsgeschenk“ bestand in nichts anderem als in dem Grundstück, auf dem gegenwärtig die vornehme Villa des Herrn Leipart in Berlin-Zehlendorf-West, Dessauer Straße 1 a, steht. Dieses Grundstück hatte einen Wert von rund 15 000 Mark. Diese 15 000 Mark hat also Herr Bachem nicht etwa aus seiner eigenen Tasche, sondern aus den Geldern der Arbeiterbank bezahlt. Das sind aber zum größten Teil die Fonds der Gewerkschaften, die von den Gewerkschaftsmitgliedern zur Finanzierung ihrer Lohn- und Arbeitskämpfe bezahlt werden.

Vielleicht wird auch in diesem Falle die SPD-Presse schreiben, daß die 15 000 Mark im Verhältnis zu den 100-Millionen-Mark-Einlagen der Arbeiterbank ein verhältnismäßig geringer Betrag sind?

Ober vielleicht wird die SPD-Presse auch behaupten, daß in einem Bankunternehmen, wo die Direktoren ein Jahreseinkommen von über 50 000 Mark haben, ein Geburtsstagsgeschenk an den 1. Vorsitzenden des Ausschichtsrats in Höhe von 15 000 Mark nichts Außergewöhnliches sei? Damit würde aber nur zugegeben werden, daß es sich hier um einen Korruptionssumpf handelt, der nicht eine einzelne Person, sondern das ganze System betrifft.

In der Tat, wenn die reformistischen Führer die angeammelten Beitragsgelder der Gewerkschaftsmitglieder nicht für Streik- und Gewahrgeltunterstützung usw. ausgeben, sondern unter Verufung auf den Schlichtungsschwindel die Gelder den Arbeitern vorantasten, so erwacht bei ihnen das Interesse, mit den Millionenfonds ganz ordinäre kapitalistische Profitgeschäfte zu machen. Von diesem Geiste wird durch nicht mehr eine einzelne Person, sondern das ganze System erfaßt. Jahresrenten in Höhe von tausenden Mark, Gehälter von 40 000 bis 50 000 Mark, „Entschädigungen“ von 90 000 Mark für eine Entlassung und kleine Geburtsstagsgeschenke von 15 000 Mark Wertobjekten sind dann nicht mehr Außergewöhnliches. Aber diejenigen, die an diesen „Geschenken“ teilgenommen haben, sind miteinander gerade durch die Geldgeschenke und Riesengehälter eng verbunden und versuchen deswegen, sich durch gegenseitige Unterstützung in ihren jetzigen Positionen mit allen Mitteln zu halten.

Jeder Arbeiter wird nun verstehen, daß Gewerkschaftsführer mit derartigen Einnahmen und „Nebeneinnahmen“ für die Aufrechterhaltung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, für die Arbeitsgemeinschaft mit dem Monopolkapital und für die Wirtschaftsdemo-

kratie sind. Die „Theorie“ der Wirtschaftsdemokratie, die von den reformistischen Gemeindeführern aufgestellt wird, kehrt also im engsten Zusammenhang mit der Beteiligung von reformistischen Gewerkschaftsführern an der üblen finanzkapitalistischen Korruption.

Auch der sozialdemokratische Arbeiter wird einsehen müssen, daß es gilt, mit dem reformistischen Korruptionssumpf gründlich aufzuräumen. Das ist aber nicht allein möglich durch Verjagen eines einzelnen korrupten Führers, sondern vor allem nur durch Stärkung der Opposition in den Gewerkschaften, durch revolutionären Klassenkampf an Stelle wirtschaftsdemokratischer Illusionen. Diese Erkenntnis wird den sozialdemokratischen Arbeitern gerade durch den Fall Leipart eingehämmert werden, der an den Arbeiterbankdirektor und Staatsanwalt a. D. Bachem auf Grund eines Geburtsstagsgeschenktes im Werte von 15 000 Mark gebunden ist.

Für den Volksentscheid

Das Arbeiterkomitee in Burgstädt erteilt einen Aufruf an die werktätige Bevölkerung für das Volksbegehren. Dem Komitee gehören an: APD, KVB, Zentralverband der Zimmerer, Bau- und Gewerksbund, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Holzarbeiterverband, Freie Schwimmvereinigung, der Mieterverein, Zentralverband der Angestellten, Arbeiter-Schachbund, Bund der Kinderreichen, Arbeiter-Überparteiensbund, die Belegschaft des Betriebes Recenja.

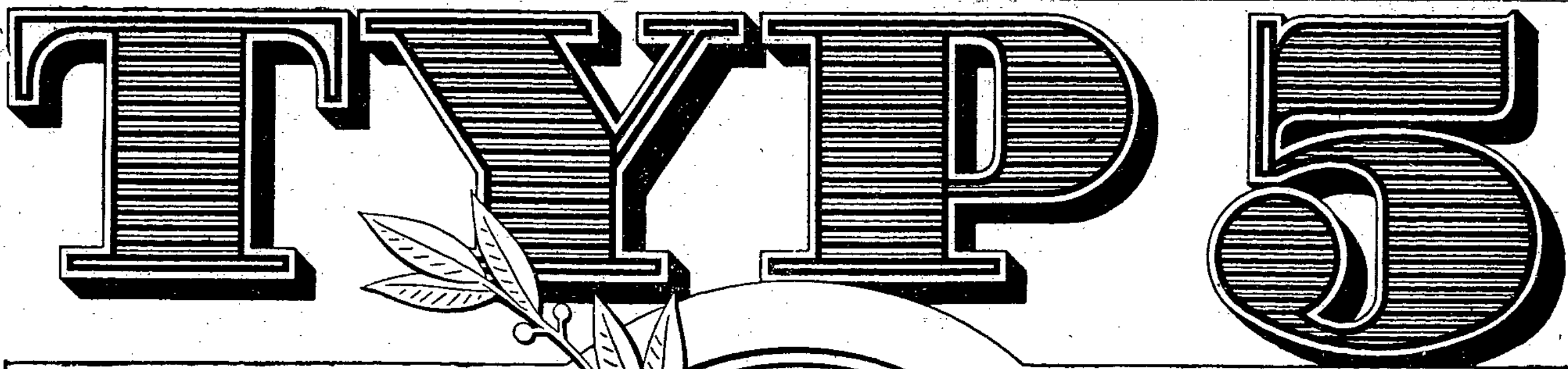
In L a m p e r t h e i m bildete sich ein Komitee zur Durchführung des Volksentscheids, dem u. a. angeschlossen sind: die Freidenker, die Arbeiter-Radsportler, Arbeiter-Gesangverein „Vollschor“, Arbeiter-Bootsportverein und die Arbeiter-Athleten. Im Komitee sitzen: Ein Sozialdemokrat, fünf Parteiloze und sechs Kommunisten.

In K i e l war auf Einladung der kommunistischen Partei eine Reihe von Organisationen zur Vorbereitung des Volksbegehrens erschienen, die sich alle verpflichteten, für das Volksbegehren zu werden.

Für den Volksentscheid namena Stellung: Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Mietervereins Nichtenfels-Caalenberg; der Ortsausschuß des ADGB Lungenau, der Mieterverein in Bösnitz; eine Belegschaftsversammlung der Bauarbeiter des Stadtröhrenbau in Leipzig; eine Belegschaftsversammlung der Firma Anruh u. Liebig in Leipzig-Plagwitz; eine Versammlung der Zimmerer in Leipzig; die Freidenker in Lahr; eine Betriebsversammlung der Firma Gebr. Reuling-Mannheim; eine Branchenversammlung der Hamburger Schauerleute; eine Belegschaftsversammlung der Meggerlooger Notstandsarbeiter; die Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Swinemünde; das Gewerkschaftsartell in Groß-Dreienbach; die Freidenker in Wanscha i. Sa.

In V a n g e n w i e s e n (Thüringen) schloß sich das Sport- und Kulturartell dem Ausschuß für Volksentscheid an.

Explosionsunglück in einer englischen Eisenbahnwerkstätte. — In L o n d o n, 1. Oktober. In den Eisenbahnwerkstätten in Crewe ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Ein Werkgebäude wurde völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 200 000 Mark. Menschenleben sind nicht zu beklagen.



**Greiling-Zigaretten
jetzt auch in Schlesien**

**Mehr Genuß für gleiches
Geld • Das ist es, was Sie
als Raucher an der Ein-
führung der Greiling-
Zigaretten nun auch in
Ihrer Stadt besonders in-
teressiert • Sie erhalten,
gleich welche Preislage**



**Sie bevorzugen, in jeder
Greiling-Zigarette etwas
besonders Gutes, etwas
Besseres • Das Rauchen
wird Ihnen einen noch
größeren Genuß bringen
als bisher • Verlangen
Sie noch heute bei Ihrem
Händler die unübertreff-
liche GREILING TYP5
mit Edelweißmundstück**



Gegen die Vergewaltigung der Mitglieder im BZ.

Ein Aufruf der Bezirksleitung D. der SPD. zu den Knappschafswahlen

Die erweiterte Bezirksleitung der SPD, Bezirk Ober...

Die Ausschaltung der Listen zu den Knappschafswahlen, wobei die...

Die Drohung der Verbandsbürokratie, die Mitglieder, die sich...

Der verschärft Kampf der Reformisten gegen revolutionäre...

Während die reformistische Gewerkschaftsbürokratie in der...

Indem die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die kapitalistische...

Mit der Wiedererrichtung des Kapitalismus haben sich aber...

Die kapitalistische Kräfte, die an Stelle der vielen einzelnen...

bleibbar gemacht. Die kapitalistische Kräfte, deren Erfindung die...

Der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die sich auf Gebel...

In der Durchführung ihrer Aufgabe folgt die reformistische Ge...

Die Breslauer Buchdrucker gegen Wirtschaftsdemokratie und Panzerkreuzer

Zu der am Sonntag, dem 30. September, einberufenen außer...

Es muß vorweg gesagt werden, daß seine Ausführungen noch...

Kollege Keim sprach als erster in der Diskussion. Seine prä...

Das Schlichtungsweisen muß beseitigt werden, die Freien Ge...

in der revolutionären oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder...

Diese Tätigkeit der Reformisten löst bei einem großen Teil der...

Angeht es dieser Situation haben die Kommunisten die doppelte...

unermüdlich vor der gesamten Arbeiterklasse den verdrängten...

Das Ziel der Kommunisten muß darauf gerichtet sein, durch ihre...

Nur auf Grund dieses Vertrauens wird es den Kommunisten gelin...

Die Kommunisten müssen verstehen, als oppositionellen Arbeiter...

Die jetzt von Bürokraten des BZ, bei der Aufstellung der...

Deshalb an die Arbeit! Macht die Gewerkschaften zu Instrumen...

Der sozialdemokratische Kollege Kallinle lehrte wie alle weiter...

Kollege Sporn erklärte, daß die Methode der Verbindlichkeits...

Der Versuch Schäffers, im Schlußwort Reims Ausführungen ab...

Noch kein ganzes Wäckerbüchsen Klatsche Schaeffer für seine...

„Die am 30. 9. abgehaltene außerordentliche Generalversamm...

Zwei Jahre 10 1/2 Stunden-Schicht!

Der unerhörte Verrat an den mittelbayerischen Brauntöpfenarbeitern...

„Die Parteien, welche die Annahme der Schlichtungsprache erklärt...

Es fehlen uns die Worte, um diesen ungeheuerlichen Verrat gebührend zu brandmarken.

Neue Erhöhung der Wertgebühren, der Miete und Gewerbesteuer?

Werttätige von Breslau! Man will Euch das Fell über die Ohren ziehen!

Breslau, den 2. Oktober.

Was wir vor Monaten bereits ankündigen ist schneller, als man eigentlich annehmen sollte, Tatsache geworden. Eine Magistratsvorlage verlangt Erhöhung der Wertgebühren, der Grundvermögens- und der Gewerbesteuer. Diese Vorlage sollte bis zu ihrer Beratung im Stadtparlament geheim gehalten werden. Die Magistratsmitglieder wurden dazu, soweit uns bekannt, besonders verpflichtet. Am Sonntag aber brach die „Schlesische Volkszeitung“ aus der Reihe. Zum Inhalt einer der frommen, moralisierenden Zentrums-Abdrücke muß also vorübergehend geworden sein. Ein Vorfall, der wahrscheinlich zu einigen Enttarnungen führen dürfte. Uns interessiert in diesem Zusammenhang die Frage: Bestehen für kommunalpolitische und für zentrale Stadträte verschiedene Auffassungen über die Schwelgepflicht? Kommunalpolitische Stadträte werden, selbst wenn man ihnen eine Verletzung desselben nicht einmal nachweisen kann, gemäßregelt. Für die selbstgefälligen Zentrums-Abdrücke aber gelten Verbote wohl nicht!

Im Nachstehenden gehen wir auf alle mit der beschriebenen Erhöhung zusammenhängenden Fragen ein. Heute Abend wird sich mit ihnen übrigens auch der Ausschuß VIII beschäftigen. Wir werden morgen über die Stellung der einzelnen Parteien zu der Vorlage berichten.

Das laufende Staatsjahr wird voraussichtlich mit einem Defizit von rund 10 Millionen Mark abschließen. Gegenüber dem Voranschlag bringen voraussichtlich die Realsteuern mehr, und zwar: die Grundvermögenssteuer (12 1/2 Prozent Miete) 190 000 Mark, die Gewerbesteuer (Ertrag und Kapital) 930 000 Mark, die Vergütungsteuer 75 000 Mark. An Ueberwälzungssteuern wird mit einem Mehr gerechnet, bei der Einkommensteuer von rund 1 248 000 Mark, Umsatzsteuer rund 385 000 Mark, Hauszinssteuer für allgemeine Verwaltungszwecke rund 280 000 Mark. Weniger erbringen nach der Ueberläßt von den Realsteuern die Grunderwerbssteuer 800 000 Mark und die Wertzuwachssteuer 510 000 Mark.

Also: Alle Massensteuern bringen erheblich mehr als im Voranschlag vorgelesen, während die zwei Arten der Wertsteuern rund 810 000 Mark weniger erbringen.

Dabei hat der Grundstücksverkehr, auf dem sich diese Steuerarten aufbauen, keine Minderung erfahren. Demnach kann eben nur angenommen werden, daß die Steuerordnungen der Stadt Breslau verbesserungsbedürftig sind, um den vollkommen unverdienten Wertzuwachs bei Grundstücksverkäufen restlos zu erfassen.

Bei den städtischen Betriebswerken werden die Gaswerke den erhofften Ueberschuß von 4 355 000 Mark erbringen, während die Zuschußbetriebe wie Gasverwaltung, Marktwesen, Bäder, Friedhöfe usw. noch ungünstiger abschneiden werden, als im Haushaltsplan vorgelesen. Bei den Wasserwerken werden voraussichtlich 200 000 Mark mehr eingeht. Für Eingeweihte ist es keine Ueberschuldung, daß die Elektrizitätswerke und die Straßenbahn rund 800 000 Mark weniger Ueberschüsse erbringen, als angenommen wurde. Bei diesen beiden Werken herrscht eine Tarifpolitik, die nicht mehr länger gebuldet werden kann.

In großzügigster Weise werden bei den Elektrizitätswerken den Großabnehmern Rabatte gewährt, so daß die Preise der Produkte zum Teil weit unter den Herstellungskosten liegen. Daß die Abwanderung der Fahrgäste bei der Straßenbahn bei Tarifserhöhungen erheblich größer ist, als die Verwaltung angibt, zeigen die Minusverrechnungen, mit denen die Straßenbahnverwaltung rechnet. Aber auch auf anderen Gebieten scheint man bei diesen beiden Verwaltungen recht großzügig zu sein. So muß darauf hingewiesen werden, daß übermäßig große Bestände an Materialien (Millionenwert!) für die Straßenbahn und die Elektrizitätswerke lagern, die auf Jahrzehnte hinaus reichen. Trotzdem wird weiter gekauft, damit der wirkliche Gewinn recht unübersichtlich bleibt. Keinesfalls ist es zweckmäßig, bei der heutigen Wirtschaftslage, wo Materialien jederzeit greifbar sind, allein einen Schienenbestand von einer halben Million lagern zu lassen. Es ist dringend notwendig, daß die Betriebsdeputation hier einmal nach dem Rechten sieht, damit einem solchen stadtschädigenden Treiben ein Ende gemacht wird.

Mit erheblichen Mehrausgaben treten fast sämtliche Kammerverwaltungen auf. Beim Wohlfahrtsamt werden die Staatsanträge überschritten mit rund 7 Millionen, bei der Arbeitslosenfürsorge um rund 2 Millionen. Hier rächt sich die Politik, welche Kammerer und bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit bei den Staatsberatungen betrieben haben.

Obwohl seinerzeit allen Kreisen bekannt war, daß die Planansätze nicht im entferntesten ausreichend sind, hatte man doch, angelehnt an die bevorstehenden Kommunalwahlen, der Bürgerschaft einen fast reissenden Etat vorgelegt und angenommen.

In der Hoffnung, die bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit erhalten zu können. Die Wähler sind aber auf solche plumpe Täuschungsmanöver nicht hereinzufallen. (Von dem ursprünglichen Voranschlag des Wohlfahrtsamtes hatte bereits die sogenannte „Wohlfahrtskommission“ des Magistrats 7 1/2 Millionen Mark gestrichen!) Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Fürsorge für Arbeitslose. Auch hier überaus knappe Planansätze, die gerade auf ein halbes Jahr ausreichen. Die Mehrausgaben des Wohlfahrtsamtes und der Arbeitslosenfürsorge sollen darauf zurückzuführen sein, daß unvorhergesehene Ausgaben, wie die zehnprozentige Erhöhung der Richtigkeiten, die Wirtschaftshilfe für Arbeitslose, Mehraufwendungen für Nothstandsarbeiten usw. beantragt und beschlossen worden sind; also die Wohlfahrtsempfänger und die Arbeitslosen werden bei ihren knappen Sägen noch dafür verantwortlich gemacht, daß die Stadt Breslau im Staatsjahr 1928/29 ein Defizit von 8 Millionen hat. Soviel verbleiben nämlich von den 10 Millionen, wenn damit gerechnet wird, daß etwa 4 Millionen Mark an Ueberwälzungen aus Steuern und Betriebsüberschüssen noch eingeht.

Der Kammerer macht nun dem Staatsauschuß der Stadtverordnetenversammlung Vorschläge, wie das Defizit von sechs Millionen zu decken ist. Er ist schon „zufrieden“, wenn von den fehlenden sechs Millionen sofort für vier Millionen Mark Deckung gesucht wird. Er schlägt dazu folgendes vor:

I. Erhöhung der Realsteuern mit Wirkung vom 1. April 1928 ab:

1. der Grundvermögenssteuer (100 Prozent gleich 3 630 000 M.) von 250 auf 275 v. S. = Mehreinnahme	920 000 M.
2. der Gemeinde-Gewerbesteuer vom Ertrage (100 Prozent = 2 Millionen M.), von 480 auf 540 v. S. = Mehreinnahme	1 000 000 M.
vom Kapital 100 Prozent = 238 570 M.), von 980 auf 1350 v. S. = Mehreinnahme	914 270 M.
	2 834 270 M.

II. Erhöhung der Wertgebühren mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab:

1. für Gas von 19 auf 21 Pf. pro Kubikmeter = Mehreinnahme	870 000 M.
2. für Wasser von 23 auf 25 Pf. je Kubikmeter = Mehreinnahme	150 000 M.
3. für Elektrizität, und zwar für Licht und Kraft I von 45 auf 47 Pf. je Kw = Mehreinnahme	355 000 M.
Kraft II (außerhalb der Sperrstunden) von 23 auf 24 Pf. je Kw = Mehreinnahme	25 000 M.
Das sind zusammen	4 034 270 M.

Was bedeutet der Deckungsvorschlag des Kammerers? In den ungeheuren Lasten, welche die werttätigen Schichten in Breslau schon drücken, sollen neue hinzukommen. Das Lebensniveau weiter Vorkriegsjahren soll weiter herabgedrückt werden. Die Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 25 Prozent bedeutet eine weitere Erhöhung der Miete um 1 Prozent. Da diese Steuer und die Gewerbesteuer nur für ein ganzes Jahr beschloffen werden kann, hätte die Breslauer Bevölkerung vom 1. April d. J. ab insgesamt 7 Prozent nachzuzahlen. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer bringt eine weitere Verteuerung aller Gegenstände des täglichen Bedarfs. Geradezu ungeheuerlich ist der Vorschlag, die Wertgebühren ab 1. Oktober zu erhöhen. Die Selbstkosten für die Herstellung von einem Kubikmeter Gas betragen beispielsweise einschließlich Löhne, Verwaltungskosten usw. rund 11 Pfennige. Bei einem vorgelesenen Verkaufspreis von 21 Pf.

liegen fast 100 Prozent inkongruente Steuern auf dem Gasverbrauch. Ähnlich sind die Verhältnisse bei der vorgeschlagenen Erhöhung der anderen Produkte der städtischen Betriebe.

Wie wird die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu dem Deckungsvorschlag des Kammerers sein? Die Sozialdemokraten haben bei früheren Gelegenheiten durchschaut lassen, daß sie die Gewerbesteuer noch für anpassungsfähig halten, also der Erhöhung der Gewerbesteuer zustimmen würden. Sie wollen sogar noch über den Vorschlag des Kammerers hinausgehen und die Steuern über dem Gewerbeertrage auf 600 Prozent erhöhen. In Kauf nehmen wollen sie auch die Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 25 Prozent, aber die Erhöhung der Wertgebühren ablehnen. Die bürgerlichen Parteien werden, getreu ihrer Stellung als Interessenvertretung der bürgerlichen Klassen, versuchen, die Erhöhung der Gewerbesteuer abzuwehren, dafür aber für eine Erhöhung der Wertgebühren und der Grundvermögenssteuer zu haben sein.

Die kommunalpolitische Fraktion wird diese Art von Kommunalpolitik niemals mitmachen.

Sie wird dem Deckungsvorschlag des Kammerers ihre Zustimmung versagen und ihre ablehnende Haltung ausführlich begründen. Immer wieder hat sie darauf hingewiesen, daß die Kommunalpolitik bei der heutigen Staats- und Wirtschaftsform nicht abwegig von den großen Fragen der Politik betrieben werden kann. Zu allen Gelegenheiten, die sich gegen das Interesse der Gemeinde lehren, haben die Kommunisten in allen Parlamenten eingehend Stellung genommen. In unzähligen Anträgen und Resolutionen haben sie versucht, die Aufmerksamkeit auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die der Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden bei Annahme dieser Gesetze drohen. Diese Anträge und Resolutionen wurden auch hier im Stadtparlament mit lächerlichen Ausfächern von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt. Die Parteien, die für diese Staats- und Kommunalpolitik verantwortlich sind, sollen auch die Verantwortung für die Deckung übernehmen. Ungeachtet des Beschlusses der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten, die uns immer wieder vormerken, daß wir wohl Anträge zur Besserung der Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung stellen, aber niemals bereit sind, auch mit für die Deckung der Ausgaben zu sorgen, erklären wir erneut, daß wir im Kampfe um die Besserstellung der werttätigen Bevölkerung unermüdet in erster Reihe stehen werden.

Wir werden nur einer Deckungsvorlage unsere Zustimmung geben, die nicht die werttätigen Massen noch mehr belastet, sondern die Gewährung bietet, daß die Aufgaben der jetzigen Staats- und Wirtschaftspolitik mehr zu den allgemeinen Lasten hinzugezogen werden, als es heute der Fall ist.

Die Breslauer Einzeichnungslotterie für das Volksbegehren

Vom Wahlamt der Stadt Breslau sind folgende Lokale für die Einzeichnung zum Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau festgelegt worden.

- Für den Bereich des alten Stadtgebietes:
- Wahl- und Meldeamt: Am Mathiaspl. 26.
 - Turnhalle Schulhaus Magazinstr. 26.
 - Turnhalle Schulhaus Vestalazzi-Schule.
 - Turnhalle Schulhaus Friedrich-Ebert-Schule, 3.
 - Turnhalle Schulhaus Steinstraße.
 - Turnhalle Schulhaus Nordstraße.
 - Jahrhunderthalle.
 - Turnhalle Lehrerseminar, Witelstraße.
- Für zum 1. April eingemeindete Orte:
- Deutsch-Wissa: Bezirksamt.
 - Mathen: ehemaliges Gemeindebüro.
 - Stabelwitz: ehemaliges Gemeindebüro.
 - Neufirch: Bezirksamt.
 - Schmiedefeld: Evang. Schule.
 - Al-Mosberrn: ehemaliges Gemeindebüro.
 - Gosel: Evang. Schule.
 - Gr.-Majestwitz: Bezirksamt.
 - Serenprotsch: Evang. Schule.
 - Hundsfeld: Bezirksamt.
 - Gawallen: Bezirksamts-Nebenstelle.
 - Krietern: Bezirksamt.
 - Tschansch: Bezirksamt.
 - Jedlig: Bezirksamts-Nebenstelle.

Die Einzeichnungslotterie für die hier noch nicht genannten ebenfalls eingemeindeten Orte stehen noch nicht fest. Sie werden von uns rechtzeitig bekanntgemacht werden.

Die Einzeichnungszeiten sind: Wochentags von 10 bis 19 Uhr, Sonntags von 9 bis 17 Uhr.

Einbruch in das Wohlfahrtsamt

In die vor kurzer Zeit nach dem Mathiasplatz verlegte Kreisstelle I des Wohlfahrtsamtes ist eingebrochen worden. Den Tätern fielen dabei über 3000 Mark in die Hände. Der Einbruch wurde durch die Aufraumefrau entdeckt. Durch die Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß die Täter von Treppentür aus durch ein zwei Meter hoch gelegenes Fenster, das kreuzweise durch starke Stahlfingern verriegelt ist, eingestiegen sind. Durch diesen schmalen Eingang haben sie sich dann in den Flureingang begeben. Von dort aus sind sie, indem sie die Tür aufschlossen, in den obersten Raum gelangt. Ihren Rückweg haben sie dann durch die Flurtür genommen. Sie stellten einen Tisch an die Tür und gelangten durch das obere Fenster in den Treppentür.

In die Kleinbahn gefahren. In der Nacht zum Montag fuhr der Personenwagen des Kaufmanns Hüfner aus Hundsfeld, der von dem Chauffeur Reinhold Landje gesteuert wurde, mit voller Wucht von hinten in den Kleinbahnzug auf der Döwitzer Straße hinein. Die mitfahrende Magda Profer wurde im Gesicht und am Bein erheblich verletzt und vom Unfallauto ins Georgenkrankenhaus gebracht. Der Wagen ist sehr stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Achtung! Einheitskomitee Oslauer Lor! Am Mittwoch finden sich sämtliche Mitglieder des Einheitskomitees sowie alle Funktionäre des Stadtteils Ost im Lokal „Woblytschok“, Woblytschokstraße 10, zu einer wichtigen Besprechung etc.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
- Breslau.
- Stadteil Nord. Sämtliche Parteimitglieder und Sympathisierenden, welche erwerbslos sind, und auch diejenigen, welche Zeit haben, treten Mittwoch vormittag 10 Uhr alle bei Schneider, Rosenstraße, an.
 - Schweidnitz. Dienstag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung sämtlicher proletarischer Organisationen.
- Kommunistischer Jugendverband
- Breslau.
- West. Dienstag 20 Uhr Gruppenabend im „Angerheim“, Leuthenstraße.
- Roter Frontkämpfer-Bund
- Breslau.
- Aufnahmehundertchaft. Dienstag 20 Uhr im „Roten Löwen“, Kupfer-Schmiedestraße.
 - Abt. 3. Mittwoch 10 Uhr vorin. Auftreten sämtlicher erwerbslosen Kameraden und auch derjenigen, welche Zeit haben, bei Schneider, Rosenstraße.
 - Abt. 6. Dienstag im „Fleischerhof“, Hubenstraße 104, Neben der Kapelle.
 - RYMB. Dienstag Kameradschaftsabend bei Bind, Mariannenstraße 7.
 - Abt. 2 und 3. Dienstag 19.30 Uhr öffentlicher Kameradschaftsabend Dölsnerstraße 8, „Stadt Waterloo“. Ref. Gen. Dahn.
 - Görlitz, RYMB. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung in der „Union“, Langenstraße.
- Sonstige Organisationen
- Breslau.
- Kommunistische Abteilungen erscheinen Dienstag 20.30 Uhr bei Wagner, Messergasse 31. Mitgliedsbuch mitbringen!
 - Landschut, Note Hilfe. Dienstag 20 Uhr im Café „Zur Sonne“ (Weinstimmer) Mitgliederversammlung. Thema: Bericht von der 4. Bezirkskonferenz.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Von Mittwoch, den 3. bis Freitag, den 5. Okt. 17 und 20 Uhr — Jugend verboten
Ein Liebesabenteuer im Kaukasus
„Der 41.“
Reichhalt. Wertprogramm: „Land der 1000 Freuden“, „Eine Mod. Candwirtschaft“, „Düener T. alles“, „Spreewald II. Teil“
Emelka-Woche
50 Pfg. Einheitsplatz auf Ausweis des Besuherkreises, ohne 70 Pfg.
Arbeitslose und Invaliden 25 Pfg., nur bis 17.30 Uhr
Arbeiter-Sportklub Breslau F. V.

Am Mittwoch beginnt die Einzeichnung zum Volksbegehren!

Waldenburger Bergland

„So geht es nicht mehr weiter“

sagte Hindenburg, als er in Waldenburg war — Das meinen auch die Bergarbeiter, deshalb streikten sie!

Über die Revierkonferenz der Waldenburger Bergarbeiter, über deren Ergebnis wir bereits gestern berichteten, geht uns noch folgender Bericht: Am Sonntag tagte im „Gasthaus zum Peter“ in Ober-Waldenburg eine Revierkonferenz der am Lohnstreik beteiligten Organisationen (außer den Christen), die zur Lohnfrage Stellung nahmen. Hoffmann und Schmidt vom Bergarbeiterverband berichteten über die Lohnverhandlungen vom 13. September und deren Ergebnis, das den Belegschaften schon in Form eines Flugblattes mitgeteilt wurde. An der Sachlage hat sich nichts geändert, nur muß noch festgestellt werden, daß bei der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des Reichskohlenrates kein Antrag auf Kohlenpreiserhöhung von den Arbeitgebern aus Niederschlesien vorgelegt hat. In der Aussprache, in der sich besonders die Kameraden

Rein und Honisch für den Streik ab 1. Oktober einsetzten. Tam die Empörung der Belegschaften zum Ausdruck. In der darauffolgenden Abstimmung wurde mit 247 Stimmen — bei einer Enthaltung — beschlossen, ab Dienstag, den 2. Oktober in den Streik zu treten. Im Laufe des Montags kommt ein Flugblatt heraus, das die Belegschaften zum Kampf aufruft. Schmidt sprach dann noch über die verschiedenen Fragen, die mit dem Streik in Verbindung stehen. Die Streikleitungen werden gebildet von den örtlichen Parteileitungen. Alle Streikenden haben sich ab Dienstag, 8 Uhr, in den Streiklokalen einzufinden. Die Streikleitungen regeln auch die Notstandsarbeiten. Damit hatte die Konferenz ihr Ende erreicht. Nun vorwärts, zum entschlossenen Kampf!

Oberes Revier

Ein Siebespaar vergiftet aufgedunden

Am Sonntagmorgen wurde ein junges Paar in Gottesberg in einer Wohnung auf der Gräßauer Straße vergiftet aufgefunden. Während das Mädchen bereits verschieden war, wurden bei dem jungen Mann Gegenmittel angewandt, und man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Er wurde in das hiesige städtische Krankenhaus übergeführt. Es handelt sich um den Drogist Sarre aus Ologau, der sich in Gottesberg in Stellung befindet. Das Mädchen stammt aus Alt-Lässig. Beide hatten Abschiedsbriefe an ihre Eltern hinterlassen.

Dr. Briegers Methode, Knappschäftskranke loszuwerden!

Von einem Bergarbeiter wird uns geschrieben: Vergangenen Monat wurde ich mit ungefähr 15 Kameraden zum Vertrauensarzt der Knappschäft, Dr. Brieger in Landeshut, geschickt. Mit einer auffallenden Höflichkeit versuchte er, die Kranken nach einigen Versprechungen loszuwerden. Nachdem seine Tätigkeit durch einige Vorfälle welche schon einige Zeit zurückliegen nicht gerade glänzend beurteilt wurde, zieht er es jetzt vor, nicht ohne weiteres jeden Kranken gesundzuschreiben. Dafür wendet Dr. Brieger jetzt eine etwas feinere Form an, damit sein Ansehen bei der Knappschäft gewahrt bleibt. Nach Feststellung des Gesundheitsbefundes erklärt er, daß es höchste Zeit ist, ein Heilverfahren zu beantragen, und zwar in Vangennau. Ich erwähne dabei, daß mein Leiden ein anerkanntes Kriegsleiden sei, dessen unbeschadet ich nicht zum

Knappschäftskranke, welcher den Antrag auf ein Heilverfahren aufnimmt. Als ich am anderen Tage bei dem mich behandelnden Arzt um die Ausfüllung des Formulars ersuchte, erklärte mir selbiger, daß er das nicht mache, da Vangennau am 16. Oktober geschlossen wird. Weiter erklärte mir der Arzt, daß das nur Versprechungen von Dr. Brieger seien, um sich die Patienten abzuwimmeln. Zu wünschen wäre nur, daß sich die Knappschäft einmal um die Tätigkeit des Vertrauensarztes mehr als bisher kümmert, da sonst das Vertrauen zur Knappschäft immer mehr leidet.

Königszell

Die Listen zur Entrichtung der Unterschriften

für das Volksbühnen „Panzerkreuzerboot“ liegen in der Zeit vom 3. bis einschließlich 16. Oktober d. J. werktätlich während der Dienststunden und Sonntags von 11 bis 12 Uhr im Gemeindegem. Büro aus.

Leichenfund. In einem Wäldchen bei Breilsdorf wurde an einem alten Weidenbaum hängend die Leiche eines jungen Mannes gefunden. In dem Toten wurde der 19jährige Tischlergeselle Alfred Dresler aus Ruchau erkannt.

Jauer

Schwerer Jagdunfall. Leute, die nichts Vernünftiges zu tun haben, wie der Fideikommissbesitzer v. Sprenger mit seiner Frau

Schweidnitz

Eine Erklärung des Genossen Sirsch

In einer Metallarbeiterversammlung in Görlitz ist die Behauptung aufgestellt worden, ich hätte für den letzten Schiedspruch gestimmt. Dieses trifft nicht zu. Ich habe mich als erster gegen den Schiedspruch gewendet und habe erklärt, daß ich denselben meinen Mitglieðern nicht empfehlen kann. Zum Beispiel würden die Werkzeugschlosser bei Aron nur eine Zulage von 8 Pfg. pro Stunde erhalten, da in Schweidnitz ein Durchschnittsverdienst der Werkzeugschlosser, die im Alford arbeiten, nicht in Frage kommt, weil keine Werkzeugschlosser im Alford arbeiten und die Firma dann auf dem Standpunkt steht, sie brauche nur den Alforddurchschnittsverdienst ihres Betriebes bezahlen, sie also nicht in den Genuss von 50-60 Prozent Leistungszulage kommen, wie in Görlitz. Weiter war mir die Erhöhung für die Frauen und die unteren Klassen zu niedrig. Als abgestimmt wurde, habe ich erklärt, daß ich ja bereits eine Erklärung der Schweidnitzer Delegierten abgegeben habe. Nach Ansicht der Schweidnitzer Delegierten kann niemand der Anwesenden im Zweifel gewesen sein, welche Stellung wir einnehmen. Ich glaube, man kann uns wohl nicht zutrauen, daß wir für einen Schiedspruch stimmen, wenn wir vorher eine Erklärung abgegeben, daß wir den Kollegen den Schiedspruch nicht empfehlen können. Es ist interessant, daß man gerade in Görlitz dieses erklärt hat. Gerade der Kollege Kessel hat ja am meisten unseren Standpunkt kritisiert. Wir sehen, daß man mit dieser Behauptung den Zweck verfolgt, Kollegen, welche nicht den Standpunkt Kessels einnehmen, in ein falsches Licht zu stellen. Oder geht dieses Kollegen Ueberredungsgabe noch nicht so weit, daß er zu derartigen Mitteln greifen muß?

Karl Sirsch, Schweidnitz.

Landeshut

Vor einem Streik in der Seidenweberei

In der Landeshuter Seidenweberei haben sich in der letzten Zeit Lohndifferenzen ergeben. Die Belegschaft nahm nun am Freitag zu der Tariffrage in einer Betriebsversammlung Stellung und beschloß die Kündigung des Arbeitsverhältnisses. Nach Ablauf einer sechstageigen Kündigungsfrist würde also die 285 Mann betragende Belegschaft in den Streik treten.

Notbremsen ziehen kostet 20 Mark. Ein Arbeiter aus Bogelsdorf, der mit dem beschleunigten Personenzug die Heimreise antrat, zog bei der Durchfahrt des Zuges durch Bahnhof Merzdorf die Notbremsen, um aussteigen zu können. Dafür erhielt er eine Ordnungsstrafe von 20 Mark.

Niederschlesien

Görlitz

Hat nur die Kirche im Jugendamt zu bestimmen?

Von dem Arbeiter Plejchle, hier, werden wir um Veröffentlichung nachstehender Zuschrift ersucht:

Am 3. August nahmen wir ein uneheliches Kind in Pflege. Die Mutter des Kindes war über die bei uns herrschende Sauberkeit und gute Pflege ihres Kindes sehr zufrieden. Leider hatten wir die Rechnung ohne das hiesige Jugendamt gemacht, denn schon nach acht Tagen wurde uns das Kind weggenommen. Die Mutter des Kindes setzte alle Hebel in Bewegung, um das Kind wieder zu uns in Pflege geben zu dürfen. Leider ohne Erfolg; und warum? Weil man fürchtet, das Kind könnte bei uns keine religiöse Erziehung haben, denn ich bin aus der Kirche ausgestreitet und mein Junge geht in die weltliche Schule. Bin ich etwa dem Jugendamt als kommunistisch verfaßt bekannt und hat man Angst, daß das uns überlassene Pflegekind von diesem Bazillus befallen werden könnte? Dies sind wohl die wahren Gründe, nicht wahr? Aber warum sagt man uns das nicht ins Gesicht, sondern überläßt es der Abteilungsleiterin, Fräulein Dr. Malachowitsch, gegen mich und meine Frau mit unwareren Angaben vorzugehen. Es muß hier festgestellt werden, daß Fräulein Dr. Malachowitsch zur Frau Plejchle die Versicherung machte: die Frau Plejchle sei mit „Bazillen befaßt“, und man wolle doch nicht, daß diese auf das Pflegekind übertragen werden. Des weitern wurde Herrn Medizinalrat Dr. Herzford vom Jugendamt ein dieser Sache betreffender Bericht vorgelegt, daß sich meine Frau zur Pflege eines Kindes nicht eignet. Ich gestatte mir, an dieser Stelle dem Jugendamt bzw. dem Fräulein Dr. Malachowitsch folgendes zu antworten:

1. Es ist unwahr, daß meine Frau Bazillen hat, denn das meiner Frau am 19. September 1928 vom Medizinalrat Dr. Herzford ausgestellte Attest lautet, daß meine Frau einwandfrei gesund ist.
2. Hat meine Frau unser Kind bis heute selbst und gut erzogen und gepflegt.
3. Hat die Mutter des Kindes, während wir das Kind in Pflege hatten, über Unsauberkeit, nasse Betten, nasse Windeln oder Abmageren des Kindes geklagt?
4. Falls das Jugendamt die unwahre Behauptung gegen mich und meine Frau nicht zurücknimmt, werde ich mich an andere Instanzen wenden.

Sproßlau

Ein Sieblungsland?

Vor etwa 1 1/2 Jahren war in den Kreisen Sprottau und Freybad ein großes landwirtschaftliches Sieblungsweid in Angriff genommen worden. Die Herrschaft des Fürsten von Carolath-Beuthen hatte sieben Güter zu Sieblungszwecken aufgeteilt. Die Herrschaft hatte damals ein eigenes Sieblungsbüro eingerichtet und war selbst Sieblungsträger. Das Sieblungsareal umfaßte rund 3500 Morgen. Eine große Anzahl Siebler war angefaßt worden. Im Kreise Sprottau waren es die Güter Sudau, Bodowitz und Willau, die zu landwirtschaftlichen Sieblungen angegeschlossen wurden. Es sollten hier eine Anzahl ökonomischer Berdränger sowie auch junge heftige Bauernsähen eine Sieblungsheimat finden. Jetzt zeigt sich, daß das ganze Sieblungsweid im Kreise Sprottau vor dem Zusammenbruch steht. Die Siebler in Sudau, Bodowitz und Willau haben in ihrer Not eine Gehilfsleitung an die Behörden abgefaßt, in der ihre Notlage dargestellt wird. Sie erklären einmütig, daß die Voraussetzungen, unter denen sie gefaßt haben, nicht eingehalten worden sind, daß sie für ihre Arbeit keinen Lohn und für das hineingegebene Kapital keine Bezahlung haben. Sie sind entschlossen, die Sieblungsgüter zurückzugeben und die Herausgabe der investierten Kapitalien und Bezahlung des Kapitals zu verlangen, wenn nicht in kürzester Zeit

genau formulierte Forderungen erfüllt sind. Sie lehnen es ab, durch weitere Versprechungen des Sieblungsträgers, der Herrschaft Carolath, sich weiter hinhalten zu lassen. Offenbar sind bei der Anlage des ganzen Sieblungswerkes erhebliche Fehler gemacht worden, vor allem bezüglich des zu großen Umfangs der Einzelsieblung. Fest steht, daß die Sieblungen in Sudau, Bodowitz und Willau am Ende ihrer Wirtschaftskraft sind, wenn Staatshilfe nicht sofort in der einen oder anderen Form einsetzt.

Hagnau

Vom Pferde geschlagen. Im Hofe der Firma Dollmeyer ging ein Gespann junger Pferde durch und prallte gegen das Hoftor. Der Arbeiter Seidel aus Conradsdorf wurde vom Wagen geschleudert und etwa 15 Meter mitgeschleift. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und äußere und innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Bunzlau

Das System ist schuld

Am 8. März 1928 ereigneten sich im Bergwerk in Herschelswaldau innerhalb weniger Stunden zwei schwere Unglücksfälle, die den Tod von drei Bergleuten zur Folge hatten. Bei der Anfahrt hatte der Grubenauflieger Langer mehrere Stempel im Gewicht von etwa sechs Zentnern im Förderkorb mitgenommen, ohne sie vorher zusammenzubinden. Als die Förderseile kurz vor der Ausfahrt aus dem Schacht ins Schwanken geriet, konnte die Stempel nicht mehr halten, und einer der starken Holzstempel stemmte sich gegen einen Träger, so daß das Seil riß und der Förderkorb in den 23 Meter tiefen Schacht hinabstürzte. Er erlitt bei dem Sturz schwere Verletzungen. Kurze Zeit darauf fuhren der Schlosser Böger mit dem Belegten und einem anderen Arbeiter in demselben Förderkorb wieder zulage, obwohl das Seil nur notdürftig geflickt war. Das Seil riß wieder und der Förderkorb stürzte abermals ab. Böger und der bereits Belegte waren tot, der mitfahrende andere Arbeiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er ebenfalls ihnen erlag. Die Schuld an den Unfällen wurde dem Anschläger, Kopf aus Wiltenbrunn, herbei jeder Fahrt dem Maschinisten das Zeichen zum Anzug gab, zugeschrieben. Wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht Plegnitz angeklagt, wurde er freigesprochen. Im ersten Falle wurde ihm zugute gehalten, daß er L., der sein Vorgesetzter war, keine Vorschriften machen konnte. Im zweiten Falle ließ sich nicht nachweisen, ob er überhaupt das Auffahrtssignal gegeben

Hallo! Die Trommler!

Alle Ortsgruppen, die in den nächsten Monaten Gastsätze der „Trommler“ durchzuführen beabsichtigen, bitten wir, darauf zu achten, daß wir an nachstehenden Terminen schon besetzt sind:

- 7. Oktober in Freiburg;
- 18. Oktober in Landeshut;
- 31. Oktober in Penzig;
- 1. November in Niesky;
- 2. November in Görlitz;
- 3. November in Guben;
- 4. November in Weißfein;
- 7. November in Breslau;
- 11. November in Bärzgersdorf;
- 1. Dezember in Breslau;
- 26. Dezember in Breslau.

Mit weiteren Ortsgruppen stehen wir in Verhandlungen.

hatte, da B. sehr eigenmächtig auftrat und vielleicht selbst das Signal gegeben haben konnte.

Bei solchen Betriebsunfällen wird der Schuldige immer in den Kreisen der Arbeiter und der Kleinen Angestellten gesucht, während nur das aus der Profitgucht heraus borene Anteilsystem der Unternehmer die alleinige Schuld trägt.

Aus dem Riesengebirge

Heraus zur Rundgebung für das Volksbegehren gegen Panzerkreuzer und Kriegsrüstungen

am Sonntag, 7. Oktober in Kauffung!

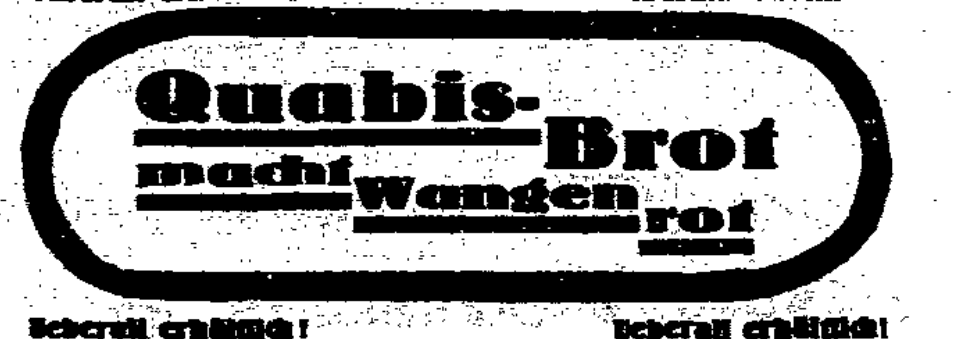
Rundfunk-Programm

Donnerstag, 4. Okt. 16: Bäckertunde. • 16:30: Schließige Lohsche. Funkkapelle. Mittw.: Alfred Rudolph (Bariton). • 18: R. W. Goldschmidt: Griechisch-türkische Eindrücke. • 19:25: Kurt Smolinski: Die Leistungen der Gemerkschaften. • 19:50: Prof. Dr. Meyer: Der Weltkrieg in der Sage. • 20:15: Einführung folg. Romodie. • 20:25: Leben, Liebe und Tod des Herrn Carano von Bergerat. Eine heimliche Kunstballade von Edm. Hoffmann. Musikal. Leitung: Fr. Margalek. Vert.: Carano; Christian von Neuwilte; Graf Gaike; Vicomte Valvert; Ragueureau; Wie, keine Frau; Le Bret, Caranos Freund; Hauptmann Carbon von Castell-Jaloux; Ligniere; Luigo; Schauspiel: Montfleury, Bellerose, Jodelot; Roxane, Caranos Cousine; Ihre Duenna; Nonnen: Schmeier Martha, Schwester Claire, Mutter Marguerite; Bäderlehrerling; ein Kapuziner; Gastgeber Rabettten, Bürger, Marquis, Schauspieler, Preziosen. Die Romodie spielt in den Jahren zwischen 1640 und 1655. • 22:30: Abendberichte. Funktechnischer Briefkasten. • 23: Tanzmusik der Funkkapelle.

Freitag, 5. Okt. 16: Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. • 16:30: Funkkapelle: Werte von Dvorak. Violine: E. Prade. • 18: Em. Fröhlich: Allerlei zum Wochenende. • 18:15: Gleimitz: Dr. Watzel: Gebanten zum Arbeitstag für das rote Kreuz. • 18:25: Psychologie. Dr. Ewald: Jungeln und Jungbleiben. • 19:25: Prof. Chov: Hehlisches und Gleichlingendes in der Musik. • 20:05: Rechtsanwalt Bandmann: Was muß man vom Jure und vom Strafrecht wissen? • 20:30: Symphoniekonzert. Schließige Philharmonie. Leitung: Carl Schmidt-Belden. Solistin: Celeste Chov-Groenewelt (Klavier). Rimski-Korsakow: Capriccio espanole. — Tchaikowitsch: Konzert für Klavier und Orchester in B-moll. — Brudner: Sinfonia Emoll Nr. 1.

Sonntag, 6. Okt. 16: Bäckertunde. • 16:30: Schläger nachmittag der Funkkapelle. Leitung: Franz Margalek. • 18: W. Jäger: Das Zeitalter des Barock und wir. • 18:20: Esperanto. Eja Kolkate: Blumenkorn im Heim. • 18:30: Joh. Müller: Die Kälte als Motor. • 19:25: Oberpostsekretär Grosser: Aus der Geschichte der Seelabel. • 19:50: G. Riegen: An den Wendepunkten der Weltgeschichte. (Mohammed.) • 20:15: Präsident Gärtner: Zum Niederhiesigen roten Kreuztag. • 20:20: Dörme und der Zufall. Auffpiel mit Musik in drei Hörbüchern von Jean Gilbert. Musikal. Leitung: Dr. Aid. Orchester: Schließige Philharmonie. Vert.: Dörme; Emanuel; Robert; Paul; Dr. Gutri; der Diener Franz. Ort und Zeit: Großstadt der Gegenwart. • 22: Abendberichte. • 22:30: Tanzmusik der Kapelle Charles Nowak vom Mari-Strand-Theater Kemnitz.

Sehr billige Erhaltung! • Sehr billige Erhaltung!



Sehr billige Erhaltung! • Sehr billige Erhaltung!